

2014-01-08 Tischvorlage für die 22. Wartburggespräche in Bad Nauheim 26.-29.1. 2014

E.R. Petzold.: *Gegenwärtiges Erleben und pränatale Empfindungen*

Ich weiß nicht, wie es Ihnen gegangen ist, als Sie dieses Thema zum ersten Mal lasen. Mich veranlasste das Nachdenken zur Reflexion, zum Zurückblicken. Der Grund? Nur wer „Ja“ zur Vergangenheit sagt, hat Zukunft.

Ich fand das Thema gewaltig. Der hochgespannte Bogen zwischen dem Erleben im Hier und Heute und dem Empfinden im Dort und Damals schien mir fast so utopisch wie das Motto: „*Gesundheit als Grundrecht für Alle*“. Für Alle? das meint jawohl für alle Menschen auf dieser Welt. Der ehemalige Marburger Professor und spätere Ratsvorsitzende der EKD Wolfgang Huber scheut sich nicht in seinem jüngsten und wohl auch bestem Buch „*Ethik- Grundfragen unseres Lebens- von Geburt bis zum Tod*“ von Weltbürger zu sprechen und auf deren Rechte von A bis Z einzugehen. Ethik versteht er als Reflexion z.B. über gut und böse im Gegensatz zur Moral, die eher zwischen richtig und falsch unterscheidet. Die Wartburg - Gespräche gehören von Beginn an zur ersten Kategorie, also zur Kategorie der Ethik. Eines der ersten Kapitel ist dem vorgeburtlichen Dasein gewidmet und zwar dem Beginn der embryonalen Zeit, einer Zeit, die sicher noch frei von Empfindungen ist, wohl aber schon mit der Würde des Menschen verbunden und mit der Aufgabe der Fürsorge.

Mit der 10. Woche beginnt die foetale Zeit und damit auch das pränatale Empfinden. Sensomotorik, akustisches Wahrnehmen... Ich selbst kann mich nicht mehr daran erinnern, wohl aber an ein Ereignis, bei dem ich als vierzig Jähriger die eigene Geburt im Rahmen einer intensiven Psychotherapie wiedererlebte, einschließlich des mühsamen Beginns des selbstständigen Atmens, aber auch des daraus resultierenden Glücksgefühls. Mühe und Glück am Anfang des Lebens sind Teil der Kraft und Potenz des Körpergedächtnisses.

Das Erleben heute ist wieder ein Leben im Übergang- wie die Geburt.

„*Begleitet sterben- Leben im Übergang*“ ist der Titel eines Buches, das ich unlängst (2013) mit zwei Klassenkameraden im Gütersloher Verlagshaus herausbringen durfte. Wie bei der Geburt geht es uns hier wie dort um eine gute Begleitung, eine individuelle, aber auch eine große gesellschaftliche Aufgabe. Klaus Körber, Soziologe

und einer der Mitherausgeber fragt in einem Kapitel: „Sind wir auf dem Weg zu einer neuen Sterbekultur?“ Am Ende dieses Beitrages streicht er das Fragezeichen. „Wir befinden uns auf dem Weg zu einer neuen Sterbekultur.“ Selbstbestimmtes Sterben und Sterbebegleitung, Hospizbewegung und Palliativmedizin sprechen dafür, aber es gibt natürlich auch – wie bei jeder Veränderung eines Paradigmas- Widerstände gegen derartige Entwicklungen. Es könnte sein, dass sich zukünftige Wartburggespräche mit diesen Fragen intensiver auseinander zu setzen haben.

Die Ideen schwimmen herum,

solange wir sie nicht fixieren.

Dann aber...

Wir sehen die fließenden Bewegungen des Wassers

Fließen- Stehen- Bewegen.

Alles andere ist sekundär,

ist schön, ist gut, ja, lebenserhaltend

und deshalb notwendig,

aber das Vornehmste ist die Fließbewegung.

Wir nehmen ein Gleichnis als Symbol.

Der einfachste und entscheidende Sinn

unseres Lebens liegt

in dem Leben.

Sich Bewegen, Geben und Nehmen.

Alles andere ist sekundär,

ist schön und gut, ja notwendig,

aber der eigentliche Sinn heißt: Leben!¹

E.R.P. 1960/2014

¹ Mit Paulus gesprochen, von Jörg Zink in einem kleinen Lesebuch zitiert, weil sein Leben bestimmend: „Einen anderen Grund kann niemand legen, als der, der gelegt ist: Jesus Christus.“